Festgottesdienst „200 Jahre Kirche“ am 21.12.2025 (4. Advent) in der Kirche von Schachten.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Predigtwort: **Psalm 26,8**

Unsere Kirche feiert Geburtstag, liebe Festgemeinde! Zweihundert Jahre ist sie inzwischen alt: Das ist eine Zahl, die man nicht eilig ausspricht. Wir müssen erst einmal einhalten und uns vergegenwärtigen: Seit zwei Jahrhunderten, von 1825 an, wird in dieser Kirche gepredigt, gebetet, gesungen. So lange schon ist sie Ort des Hoffens und Vertrauens, des Lebens im Angesicht Gottes!

Dieses Gotteshaus hat Zeiten kommen und gehen sehen. Als es erbaut wurde, gab es noch den Kurfürsten. Davon werden wir heute Nachmittag mehr hören. Es hat Freude erlebt und Klage ertragen müssen, hat Worte gehört, die laut gesprochen wurden, und solche, die im Herzen verschlossen waren. Es war da, wenn Menschen kamen, um zu danken, zu bitten oder weil sie nichts mehr sagen konnten. Generationen haben diesem Haus ihr Vertrauen geschenkt. Weil sie glaubten, dass Gott hier gegenwärtig ist – ganz nahe bei uns Menschen.

Darum feiern wir heute mehr als ein Jubiläum. Wir feiern eine Geschichte der Begegnung mit Gott, eine Geschichte, die größer ist als wir selbst und uns doch einschließt, eine Geschichte, in der Himmel und Erde sich berühren.

Diese besondere Erfahrung haben Menschen schon vor Jahrtausenden in Worte gefasst. Ein alter Psalm spricht aus, was viele von uns heute empfinden:

„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“ (Psalm 26,8)

Genau genommen ist das eine Liebeserklärung wie zwischen zwei Menschen: Ich hab dich lieb! Ich will bei dir sein. Ich bin nicht zufällig hier, sondern es zieht mich mit aller Macht in deine Nähe. Starke Gefühle löst die Liebe aus: Begeiste-

rung, Sehnsucht, aber auch Erfüllung. Damals galt das im übertragenen Sinn dem Tempel in Jerusalem, aber es gilt genauso für unsere Kirchen. Denn es kommt gar nicht auf die äußeren Dimensionen des Gotteshauses an, mögen sie noch so gewaltig und beeindruckend sein wie manche Kathedralen, sondern entscheidend ist die *Beziehung*, die wir dazu entwickeln. Kleine Kirchen können Schmuckstücke sein: liebevoll ausgestaltet und liebevoll gepflegt.

Vielleicht ist genau das der tiefste Grund, warum wir heute hier sind: Weil diese Kirche nicht nur gebaut, sondern geliebt wurde. Kirchen sind besondere Orte, weil sie so vieles aushalten können: Sie halten die Zweifel am Glauben aus. Sie lassen Zeit für Fragen, auf die es keine schnellen Antworten gibt. Und sie bleiben, mag sich die Welt ringsum auch verändern. Die Kirche in Schachten ist geradezu übervoll davon, was Menschen vor uns in sie hineingebracht haben. Könnten diese Steine lebendig sprechen, sie hätten uns viel zu erzählen!

Das Vorbereitungskomitee hat für unseren Festtag ein schönes Motto ausgewählt: *„Gemeinsam zuhause“.* „Zuhause“ ist ja ein großes Wort. Zuhause ist nicht dort, wo alles glatt läuft – das wissen wir aus eigener Erfahrung –, sondern zuhause ist dort, wo ich sein darf – auch mit dem, was unvollkommen ist. Wenn wir unsere Kirche als solch ein Zuhause denken, dann wohl als einen offenen und zugleich geschützten Raum, als eine Einladung: Ich kann kommen. Ich gehöre dazu. Das Zuhause ist immer größer als wir selbst.

Und gemeinsam in dieser Kirche zuhause zu sein, bedeutet dann: Wir teilen nicht alles, aber wir teilen den Raum. Wir teilen nicht dieselben Lebenswege, aber wir begegnen einander. Und wir vertrauen darauf, dass Gott mitten in unserer Gemeinschaft gegenwärtig ist.

Dass wir dieses Jubiläum im Advent feiern, ist für mich kein Zufall. Denn Advent ist die Zeit, in der wir uns auf das Größte einstellen, was es gibt: auf Gottes Kommen in unsere verletzte, verwundete, geschundene Welt. Gott ist unterwegs zu uns. Und genau deshalb brauchen wir Orte, an denen wir uns auf seine Gegenwart vorbereiten und seine tröstende Nähe spüren können. Dazu ist vor zweihundert Jahren diese Kirche durch Johann Daniel Engelhard entworfen

und unter dem Patronat der Herren von Schachten errichtet worden: Quadratisch, praktisch, gut! Ein sichtbarer Ort der Gegenwart Gottes.

Nicht alles ist geblieben, wie es einmal war. Es gab Renovierungen, weil es die Not erforderte oder sich der Zeitgeschmack geändert hatte. Auch Schachten selbst hat ja einen tiefgreifenden Wandel vollzogen. Das ist unbestritten. Niemand redet oder denkt mehr so wie vor zwei Jahrhunderten. Und im Leben der Gemeinde ist auch vieles anders geworden, was man sich damals überhaupt nicht vorstellen konnte, vielleicht noch nicht einmal vor einer Generation. Wenn ich mich an meine Jahre als Pfarrer in Grebenstein und meine Gottesdienste in Schachten erinnere, die vierzig Jahre zurückliegen, dann ist das heute wirklich eine andere Zeit. Und man darf sie nicht mit früher vergleichen! Aber dennoch ist etwas durch die Jahre hindurch geblieben: der Wunsch, einen Ort zu haben, um Gott im Leben des Dorfes Raum zu geben.

Eine Kirche wie unsere ist darum nie ausschließlich Vergangenheit. Sie verkörpert immer auch eine Stein gewordene Erwartung: Wir verharren nicht bei dem Gewesenen, sondern öffnen uns für das, was kommt. Ja, genauer muss ich sagen: Wir öffnen uns für den, der kommt. Das ist unsere adventliche Hoffnung. Und darum ist die Schachtener Kirche recht verstanden eine „Adventskirche“, ein gemeinsames Zuhause für die Zukunft Gottes mit uns!

Wenn wir vorne schauen, dann tun wir das nicht mit fertigen Antworten, sondern mit Vertrauen. Dieses Gotteshaus wird kein Museum werden. Es bleibt ein Resonanzraum für Glauben, Zweifel und Hoffnung. Bleibt ein Zuhause, das uns birgt, ohne uns festzuhalten. Ein Ort, der uns Zuversicht, Kraft und Orientierung schenkt, ohne uns einzuengen.

Gemeinsam sind wir hier zuhause. Wir leben die Gemeinschaft unserer Kirche auch weiterhin: durch Zeit, die wir miteinander teilen, durch Aufmerksamkeit für die Nöte der Welt, durch Offenheit, uns auf Neues einzustellen, auch durch die Bereitschaft, einander auszuhalten, wenn es einmal unterschiedliche Ansichten gibt.

Die letzten Tage des Advent laden uns ein, Raum zu schaffen: nicht nur äußerlich, sondern innerlich – für Stille, für Begegnung miteinander, für die Ankunft und Gegenwart Gottes bei uns.

Die Bestimmung auch dieser Kirche wird in den kommenden Jahren darin bestehen, dass wir in Schachten einen Ort haben, wo wir als Menschen hinkommen dürfen, wie wir sind! Ohne uns zu verstellen. Ohne etwas leisten zu müssen. Mit unserer ganzen Lebensgeschichte – alt wie jung, fröhlich oder traurig. Hier können wir ankommen und innehalten, bevor wir weitergehen. Im Advent lernen wir: Das Licht durchbricht die Finsternis, es erhellt unsere Wege und lässt unsere Hoffnung wachsen.

Heute danken wir für die zwei Jahrhunderte, die diese Kirche nun schon besteht. Wir danken für die Menschen, die diesen Ort geprägt haben, und beten für diejenigen, die ihn weiter prägen werden. „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“ Das soll auch in Zukunft gelten. Gemeinsam sind wir zuhause: Gott bei uns, wir bei Gott. So lautet das Versprechen, das uns dieser Festtag gibt. Und darauf können wir uns alle verlassen. Zweihundert Jahre Kirche in Schachten: Herzlichen Glückwunsch! Amen.